

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 102.

Neuenbürg, Dienstag den 29. Juni

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Revier Wildbad.

Bau-Akkord.

Die Herstellung einer neuen Waldhütte beim Löwenbrücke wird am Samstag den 3. Juli d. J. morgens 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier ver-

| | |
|-----------------------------|-------|
| Der Ueberschlag beträgt: | |
| Maurer- u. Steinhauerarbeit | 175 M |
| Zimmerarbeit | 120 " |
| Insgemein | 135 " |
| | 430 M |

Revier Wildbad.

Die Herstellung zweier Brunnen

mit steinernem Trog an der Gütersbach-Feig (bei der Kohlplatte) und an der Grünhütte-Feig (hinter der Hühnerwiese) wird am

Samstag den 3. Juli d. J. morgens 7 Uhr

auf der Revieramts-Kanzlei dahier ver-

accordiert.

Der Ueberschlag beträgt zusammen 100 M

Revier Schwann.

Wegen Grabarbeiten kann der obere Teil des von Dennach auf die Station Rothensbach führenden Fußwegs von Montag den 28. d. M. an bis auf Weiteres nicht begangen werden.

Den 25. Juni 1886.

R. Revieramt.
Sitzel.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 12. Juli vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus V. Sühelkopf 2, VI. Langehardt 3 und 6, VII. Kälberwald 3 und 4:

1611 St. Nadelh., Lang- und Sägholz mit 1628 Fm.

Neuenbürg.

Schwimmbad.

Wegen fortgesetzten mitwilligen Beschädigungen des Inventars im städtischen Schwimmbad wird dasselbe abgeschlossen und muß künftig der Schlüssel unter Angabe des Namens bei Herrn Karl Blais, Platzmeister in der Lemppenau'schen Fabrik abgeholt werden.

Den 26. Juni 1886.

Stadtschultheißenamt.
B u b.

Beinberg.

Liegenschafts- u. Fahrnis-Verkauf

Aus der Verlassenschaft des Lat. Stoll, Tagelöhner dahier wird am Samstag den 3. Juli 1886 morgens 8 Uhr der Grasertrag von ungefähr 1 1/2 Morg., nachmittags 2 Uhr

die Liegenschaft von ungefähr 5 1/2 Morg. und der Hausanteil Nr. 14 im öffentlichen Auktion verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juni 1886.

A. A. Waisengericht.
Schultheiß Hartmann.

Privatnachrichten.

Gefunden wurde auf dem Wege von Calmbach nach Höfen ein

Regenmantel

und kann abgeholt werden bei

Wtw. Bott in Höfen.

Höfen.

2 tüchtige Schreiner

können sofort eintreten bei Friedr. Maissenbacher, Schreiner.

Neuenbürg.

Mein lieber Mann, unser treuer Vater, Bruder und Schwager



Gottlob Meeh,

Sensenhieb

ist heute Nacht 12 Uhr, 49 Jahre alt, ganz unerwartet, darum für uns so tief erschütternd, aus diesem Leben abgerufen worden. Teilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir diese schmerzliche Nachricht, mit der Bitte um stille Teilnahme.

Für die trauernde Familie

Die Wittwe

Louise Meeh, geb. Schönthaler mit ihren 10 Kindern.

Beerdigung

Mittwoch vormittags 9 Uhr.

Neuenbürg.

Den Grasertrag

von 2 1/2 Viertel in den Schnaizwiesen und 7 Viertel im Hagle verkauft

J. M. Weil Wtw.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zwölfte Dividenden-Verteilung an die Versicherten der Abteilung A.

Die Dividende pr. ult. 1885 auf die, vor dem 1. Januar 1858 gezeichneten Policen, welche in den Jahren 1886/89 zahlbar ist, beträgt: 4,60 pro Cent des Versicherten Kapitals.

Die neuen Dividendenscheine sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Verteilung des Gewinnanteils an die Versicherten der Abteilung B.

Der am 1. Juli 1886 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1882/85 beträgt:

| | | |
|----------------------------|-------|-----------------------------|
| für die Jahresklasse 1874: | 54,50 | pro Cent einer Jahresprämie |
| 1878: | 34,20 | " " " " |
| 1882: | 13,45 | " " " " |

Die Gewinnanteilscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1874, 1878 und 1882 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1886.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Direktor:
Bernh. Sydow.



Neuenbürg.
Wir suchen zum Dienst des
Nachwächters

einen nüchternen zuverlässigen Mann zu sofortigem Eintritt. — Ein noch dienstfähiger Invalide wird bevorzugt. Sich zu melden bei der

Württemb. Zute-Weberei.

**Fibeln, Spruchbücher,
Lesebücher I. u. II. Teil,
Bibeln, Biblische Geschichten,
Rechenbücher**

von Guth u. von Schönmann u. Scheu, ferner

Schreibhefte, Schiefertafeln
und die übrigen Schreibmaterialien empfiehlt
Jak. Meeb.

Anmerkung: Liederhefte I. und II. Teil sind längst vergriffen und werden erst im Spätjahr in neuer Auflage in Stuttgart ausgegeben.

Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt durch die Buchdruckerei von **Jak. Meeb.**

Die neueste Behandlung der Fettlosigkeit (des Dickwerdens) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht Fett bildenden Substanzen (Brot, Kuchen, Mehlspeisen, Kartoffeln etc.), sodann darf während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht getrunken werden. Von größter Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettanfang neigen, ist es aber, daß sie für tägliche ergiebige Leibesöffnung sorgen und werden hierzu von den Ärzten die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erbältlich 1 M. in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weiße Kreuz in rotem Feld mit dem Namenszug N. Brandt.

Nr. 195 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

Bei Unverträglichkeit gedeiht kein Feuer im Haus,

Der Eine bläht es an, der Andere bläht es aus.

Parabel. Hausandacht. Reiserregeln. Verbrauch von Gemüse und Früchten in einem herrschaftlichen Hause während eines Jahres. Sommerfrische und Lustkurorte. Die nächste Pflicht. Kaiser Wilhelm-Spende. Das Männlein in der Uhr. Der Sandmann. Musikalisches Rätsel. Melodische Salonstücke. Mittelschwere Klavierstücke. Vorrei morir. Salat und Eierneß. Fenstervorleger. Anzucht von Gynerium argenteum. Champignonzucht. Praktische Strohhüte für Knaben. Keine Vögel auf den Häuten. Blumen in Schalen, Körbchen oder Gläsern zu ordnen. Blutflecke zu entfernen, Boheslecke. Bänder zu waschen. Früchte einzulochen. Krebse anzurichten. Kochläse. Gemischtes Gemüse. Einfacher Küchenzettel. Rätsel. Auslösung des zweifelhafte Rätsels in Nr. 192. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerten und dabei überaus billigen Wochenchrift beträgt 100 000. Probenummern versendet jede Buchhandlung sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

Kronik.

**Deutschland.
Die deutsche Politik.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Schon Ende 1875 versuchte Fürst Bismarck im Eisenbahnwesen dem nationalen Gedanken zur Herrschaft zu verhelfen und ein Reichseisenbahnsystem zu schaffen, aber er fand dabei nicht nur bei einzelnen Parteien, sondern auch im Bundesrat bei den Mittelstaaten, Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen Widerspruch, weil letztere befürchteten, durch die Uebertragung ihrer Eisenbahnen an das Reich wesentlich in ihrer politischen Bedeutung herabgemindert zu werden. Es sind daher im Laufe der Zeit nur verschiedene Einzelstaats-Eisenbahnsysteme entstanden, von denen das preussische Staatseisenbahnsystem das bedeutendste ist; es bleibt der Zukunft vorbehalten, zur weiteren Stärkung der Reichseinheit ein mächtiges, deutsches Reichseisenbahnsystem zu schaffen. „Eisenbahnen,“ bemerkte einst sehr richtig der Eisenbahnminister Maybach, „sind keine politischen, sondern wirtschaftliche und militärische Anstalten; wir fahren konservativen Roggen, nationalliberalen Weizen, sezessionistisches Del, wenn Sie wollen, auch fortschrittliches Petroleum, je mehr, desto lieber!“

Die Zolltarifgesetzgebung ist ebenfalls dem nationalen Gedanken durch den Reichskanzler dienstbar gemacht worden. Ganz abgesehen davon, daß der Zolltarif gegenüber der auf die Küstengebiete hauptsächlich berechneten Freihandelspolitik vermittelnd mit der schutzöllnerischen Richtung Mittel- und Süddeutschlands paktierte, lag in ihm der erste Schritt zum näheren Anschluß der Zollgebiete der Hansestädte an das deutsche Reich; die eigentlichen Handelsemporien an der Küste gehören naturgemäß in das Reichsgebiet hinein. Napoleon I. fragte einst eine Deputation aus Marseille, welche die Freihafenstellung zurück erbat, ob sie denn Fremdlinge in Frankreich werden möchten. Daß Fürst Bismarck selbst Monopolen freundlich gesinnt ist, mag daraus erklärt sein, daß ihm jedes Mittel recht ist, welches Reservatrechte beseitigt und einheitliche Zustände im Reiche schafft.

So erschienen ihm Matrikularumlagen, wie Verteilungen von Ueberflüssen aus Reichseinnahmen an die Einzelstaaten, große Reichsschulden und Reichsteuern im verklärenden Lichte der Einigung des Reiches in großen, gemeinsamen Interessen. Lieber ist ihm das Reich als fröhlicher Geber, wie sein Ausspruch beweist: „Das Reich darf nicht länger Kostgänger bei den Einzelstaaten sein.“

Obwohl Fürst Bismarck der konservativen Partei angehörte, hat er sich doch stets gegen ein „Parteiregiment“ verwahrt; er betonte, daß die Regierung über den Parteien stehe. Daß er für seine Ziele die Majoritäten nahm; wo er sie fand, kann ihm vom parlamentarischen Gesichtspunkte am wenigsten zum Vorwurf gemacht werden. Bedauerlich ist es jedenfalls, daß ihm bisher nicht gelang, seinen Lieblingsgedanken, die Schöpfung einer starken Mittelpartei, zu verwirklichen. Die

geschichtliche Thatsache, daß die schönsten Erfolge der Reichsgesetzgebung erzielt wurden, als die konservative Regierung mit der liberalen Majorität des Volkes Kompromisse schloß, sollte doch darauf hinweisen, daß die Wahlparole „mit Bismarck“ auch für die Liberalen, vor Allem aber für das Wohl des Reiches richtiger ist als der Ruf „wider Bismarck!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Schweiz und Deutschland schlossen eine Uebereinkunft betreffend die Eheschließung der beiderseitigen Staatsangehörigen.

Berlin, 25. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr fand in der feierlich geschmückten Hedwigskirche eine Totenmesse für den verstorbenen König Ludwig II. statt.

Berlin, 25. Juni. (Reichstag.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Präf. v. Wedell dem † Könige Ludwig von Bayern einen Nachruf, worin der Redner hervorhob, das deutsche Volk werde nie vergessen, welche großen Dienste der verstorbene König in schwerer Zeit dem Vaterlande geleistet.

Württemberg.

Der Staatsanz vom 26. Juni bringt eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt, welches am Dienstag den 28. September d. J. auf dem Wajen bei Cannstatt abgehalten wird. Bei demselben findet eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine an württembergische Züchter, eine Ausstellung der prämierten Pferde, des prämierten Rindviehs, von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Produkten, endlich ein Pferde-Wettrennen statt.

Behufs besserer Vorbereitung der Notariatskandidaten für die niedere Justizdienstprüfung wird auch im Laufe des nächsten Winterhalbjahres ein voraussichtlich am 15. September d. J. beginnender und vier oder je nach Umständen fünf Monate dauernder Unterrichtskurs in Stuttgart abgehalten werden. Diejenigen Notariatskandidaten, welche an dem nächsten Unterrichtskurs teilnehmen wollen, werden hiemit aufgefordert, ihre diesfälligen Gesuche unter Beischluß einer Nationalliste, einer Bürgerrechts-Urkunde, eines gemeinderätlichen Zeugnisses über Vermögen, Leumund und etwaige Vorstrafen, ferner der nach dem Vorstehenden weiter erforderlichen Belege sowie unter näherer Angabe ihres Militärverhältnisses bis zum 10. Juli d. J. bei dem Justizministerium einzureichen.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Württ. Schwarzwaldbereins (Bezirksverein Stuttgart) entnehmen wir, daß für Fußwege und Wegzeiger in den Bezirken Freudenstadt, Neuenbürg und Calw 280 M. verausgabt sind. Von den demnächst zur Verfügung stehenden 530 M. sollen Beiträge für Fußwege in den Bezirken Altensteig, Calw, Neuenbürg und Oberndorf à 50 M. bewilligt werden. Schutzhütten sind von der Zuflucht nach dem Kuhste in (Freudenstadt-Achern) für 270 M. errichtet und Aussichtspunkte hergestellt worden. Ende des Sommers ist noch ein

Ausflug ins den durch Schwarzwaldbereins, Germsbach, bürg, Calw, stad, Dffer Schrambera bereits N. Vollendung diese beiden verabsolgen Karten nur Vereine un

Stutt Eine elektr Elementen Kids in B Calw zirkfeuerlö sein Aut nie dem Oberf baumeister Voranssezu Regel mit schau verbu

Neue tag vormitt Senzenfabri Mannes in welche scho legen haben soll ergeben Arnbach ge herabgelom einigen Tag liegt nicht oder hat er

Neue abend geu zwei Mitgl Strahburg, Herr Kapel Oper in M des Hotel verschiedene wähen üb werten Lei gewiß mar Besuch des wird.

Die A deren festl Nummer b ihrer Umge Der Bau, Stahl aufgeführ, Anbild, e quadern (A breit und mit starke Postamente Aufstieg ist Geländer Schälholz, es bei gün Ferne sicht selben soll rote Fahne sind einige angebracht, die Plattfor Ausblick ge dem Bode Warte, die



Ausflug ins Nagoldthal projektiert. Von den durch den Verein herzustellenden 5 Schwarzwaldarten: 1. Baden, Bühl, Gernsbach, Rastatt, Herrenalb; 2. Neuenbürg, Calw, Wildbad, Nagold; 3. Freudenstadt, Offenau; 4. Horb, Oberndorf; 5. Schramberg, Haubach, Alpirsbach, sind bereits Nr. 3 ganz fertig, Nr. 1 der Vollendung nahe, und es wurde beschlossen, diese beiden sofort an die Mitglieder zu verabsorgen. Die Mitglieder können die Karten nur durch die Vorstände ihrer Vereine und zwar gratis erhalten.

Stuttgart. (Neues im Musterlager.) Eine elektrische tragbare Laterne mit vier Elementen in Holzlasten von Wolff und Mils in Berlin.

Calw, 22. Juni. Nachdem der Bezirksfeuerlöschinspektor, Herr E. Georgii, sein Amt niedergelegt, wurde diese Funktion dem Oberfeuerführer, Hrn. Oberamtsbaumeister Claus hier, übertragen, mit der Voraussetzung, daß die Visitationen in der Regel mit der Vornahme der Oberfeuerführung verbunden werden.

Neuenbürg, 28. Juni. Am Samstag vormittag wurde im Kanal der oberen Sensenfabrik die Leiche eines unbekanntes Mannes in ländlicher Kleidung gefunden, welche schon einige Tage im Wasser gelegen haben mochte. Die Legalinsektion soll ergeben haben, daß der Tote ein von Arnbad gebürtiger, in letzter Zeit etwas herabgekommener Mann gewesen, der seit einigen Tagen vermißt wurde. Verdächtiges liegt nicht vor; entweder ein Unglücksfall, oder hat er selbst den Tod gesucht.

Neuenbürg, 28. Juni. Heute abend geben auf ihrer Ferienkunststreiße zwei Mitglieder des kaiserl. Theaters in Straßburg, Herr und Frau Heleng, und Herr Kapellmeister Starke von der deutschen Oper in Rotterdam ein Konzert im Saale des Hotel Röd. Die Berichte aus den verschiedenen Städten des Landes erwähnen übereinstimmend die bewundernswerten Leistungen der Gesellschaft, was gewiß manche ächte Musikfreunde zum Besuch des Konzertes auch hier veranlassen wird.

Die Aussichtswarte bei Schwann.

deren festliche Uebergabe wir in letzter Nummer beschrieben, wollen wir uns mit ihrer Umgebung nun etwas näher ansehen. Der Bau, von Hrn. Regierungsbaumeister Stahl entworfen, in eichen Rundholz aufgeführt, bietet einen hübschen malerischen Anblick, er steht auf 4 starken Steinquadern (Postamenten) 1 m stark, 1 m breit und hoch, die 4 Standbäume sind mit starken Ankerschrauben an diesen Postamenten befestigt, der bequeme Treppenaufstieg ist von starkem Forstholz, das Geländer und alles übrige von Eichen-Schälholz, das Dach ist verzinkt, so daß es bei günstiger Beleuchtung aus weiter Ferne sichtbar sein wird; die Spitze desselben soll noch eine kleine schwarz-weiße Fahne krönen. Im unteren Raum sind einige hübsche Bänke und ein Tisch angebracht. Die ganze Höhe ist 9 Meter, die Plattform, welche den denkbar weitesten Ausblick gewährt, ist 6 Meter hoch über dem Boden. Alles in allem wird die Warte, die unter den Händen des Bau-

meisters beinahe zum Turm herangewachsen ist, auf 600 M zu stehen kommen. Die Steine gab die Gemeinde Schwann unentgeltlich ab; die Ausführung in Eichenholz wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß die Gemeinde gestattete, daß das notwendige Holz in ihrem Walde ausgewählt und gehauen werden durfte; andernfalls wäre die Ausführung in Eichenholz mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wegen Beschaffung der passenden Sorten. Das Holz wurde dann von der Gemeinde dem Schwarzwald-Verein um mäßigen Anschlag überlassen; außerdem bewilligte dieselbe zu den Baukosten einen Beitrag von 25 M. Die Befuhr des Holzes wurde von Frau Adlerwirt Kappler, Mitglied des Schwarzwaldvereins, unentgeltlich geliefert, so weit die Befuhr mit einem Pferde bewerkstelligt werden konnte. Gemeindevorsteher Wankmüller ist Hrn. Revierförster Hirzel bei den mancherlei Geschäften während des Baues mit Eifer und Bereitwilligkeit an die Hand gegangen.

Die Warte steht auf der geeignetsten Stelle an der Waldesede der Eichgasse (Schwanner Thor) Kreuzung der Straßen Neuenbürg-Schwann-Dobel-Neusatz, 15 Minuten südlich von dem am nördlichen Saum des Schwarzwalds liegenden Dorfe, ist von Neuenbürg aus in $\frac{3}{4}$ Stunden bequem zu erreichen. Eine ausgebreitete und anziehende Rundsicht bietet sich hier dem Auge dar über eine von lieblicher Scenerie belebte Landschaft; man steht einem seltenen Panorama gegenüber. Der nördliche württembergische und badische Schwarzwaldteil bacht sich hier ab; nette Ortschaften, geeignete Fruchtfelder wechseln ab mit waldigen Hügeln. Der markierte Durlacher Turm schließt den Vordergrund der Landschaft malerisch ab. Hinter diesem Panorama sind sichtbar die Ausläufer der Vogesen (mit Scharfeneck, Lägelfstein u. s. w.) Hieran reiht sich das Hardtgebirge und untere Neckargebirge, bis ins Hessische reicht der Blick. Drei Täler öffnen die Aussicht in's Rheinthal: der Dom von Speyer ist bei besonders hellem Wetter ersichtlich. Rechts liegt das badische Unterland mit dem Stromberg, Heuchelberg u. Von Osten her winkt der zierlich-schlank Bächbronner Betteher seinen Gruß herüber, zu der ersten größeren Schöpfung des Neuenbürg-Schwarzwald-Vereins. — Wer an einem Sonntagmorgen in dem Momente hier oben vorüber kommt, in welchem aus den verschiedenen Ortschaften die Glocken zum Gottesdienste rufen, der wird sich unwillkürlich von der hehren Idee in Uhlands „Schäfers Sonntagsglied“ angeregt fühlen.

Das Werk hat unzweifelhaft unserer Gegend, deren mancherlei Natur Schönheiten auswärts noch nicht so bekannt sind, wie sie es verdienen, einen weiteren hübschen Anziehungspunkt geschaffen. Hieran reißen wir noch einen Wunsch und berechnete Bitte. Die Warte ist im Interesse des Publikums errichtet und seinem Schutze anvertraut; möge es diesen ihr auch allen Ernstes zu teil werden lassen und damit den im Anschauen der Natur liegenden veredelnden Einfluß bethätigen.

A u s l a n d.

Paris, 25. Juni. Der Graf von Paris hat, unbekümmert darum, ob er die in Frankreich verbleibenden Mitglieder

seines Hauses damit ebenfalls dem Schicksal der Verbannung weihe, gegen die Ausweisung einen Protest erlassen. Dieser ist gewissermaßen eine Rechtfertigung der Austreibung, denn er führt vollkommen die Sprache eines Prätendenten.

Miszellen.

Vierzehn Jahre wahnsinnig.

Eine Erzählung aus der amerikanischen Wildnis.

I. Das Haus im Gebirge.

Es gab vielleicht nirgend auf Erden ein Plätzchen, wo der Engel des Friedens, der über den Heimstätten schwebt, mehr geliebt und höher geschätzt worden wäre, als in dem Thale des Platte River oder den angrenzenden Ebenen von Laramie, wie sie im Schatten des Rocky Mountains liegen, wo die wilden Pawnees und Sioux noch schrankenlos herumstrome und zu einem geringern Preise für alle Schlechtheiten gekauft werden können, als Indas für den Verrat seines Herrn erhielt.

Es war in dem balsamischen Raimond des Jahres 1846. Das Eis, welches alles Blätterwerk auf den hohen Felsrücken Monate lang bedeckt und den Bergen das Aussehen riesiger glitzernder Diamanten gegeben hatte, war hinweggeschmolzen, frisches Grün hatte seine Stelle eingenommen und webte in der milden Morgenluft und im glänzenden Sonnenschein einen durchsichtigen Esmeraldaschleier.

Nah am Zusammenfluß des Platte River und Sweetwater, gerade am Fuße von „Medicin Bowridge“, lag eine kleine Cottage, fast ganz versteckt in dem sie rings umgebenden Buschwerk. Dicht hinter dem Rücken der Gebäude steigen schroff und rauh die scharfen Klippen empor, während an der Front sich die Wiese gleich einem mit Blumen gestickten grünen Teppich ausbreitete, durch welchen sich die Flüsschen und Bäche gleich Silberfäden hinzogen.

Vor der Thür der Cottage spielte ein kleines Mädchen, mit blauen Augen und goldenem Haar. Bald huschte sie über den Rasen, um einen Schmetterling zu fangen, bald wieder wendete sie sich nach dem Vorhaus des kleinen, schlichten Daheim, wo ein Mann von erstem Aussehen gedankenvoll saß, umklammerte seine Kniee und jubelte: „Da bin ich, Papa!“ und dann flog der kleine Schelm wieder davon, den schillernden Insekten nach.

Der Vater blickte seinem Liebling nach und es schien in seinem Auge eine Thräne zu zittern.

Seine Gedanken schienen ihn so vollständig in Anspruch zu nehmen, daß er die Annäherung einer dritten Person nicht eher bemerkte, bis diese eine sanfte Hand auf seine Schulter legte und eine zarte Stimme sagte: „Nun, Howard, bist Du so glücklich wie unsere kleine Lulu sich zu fühlen scheint?“

Der so angeredete Mann fuhr zusammen, blickte der Sprecherin eine kurze Zeit ins Antlitz und erwiderte tief erdtend: „Glücklich, Kate! Warum sollte ich nicht glücklich sein — wie unser Kind?“

„Ist aber auch wahr, Howard? Ich sehe oft gerade dann einen finstern Schatten auf Deiner Stirn, wenn Du die größte Ursache zur Freude haben solltest. Ich fürchte, daß Dich die Erinnerung an —“



"Still, Kate!" unterbrach der Mann sie rasch. "Sprich nicht von der Vergangenheit. Laß sie begraben sein mit all ihren Sorgen und Freuden!"

"Aber ihrer Freuden waren viele und sie lassen sich nicht so leicht vergessen. Ihre Sorgen, obschon kurz, waren bitter, und ich besorge, sie sind in Dein Herz gegraben."

"Nein, Kate. Wenn Du hier glücklich bist, kann ich es gewiß auch sein. Es ist wahr, wir mußten in der großen City von Newyork eine luxuriöse Heimstätte verlassen und waren dort glücklich; aber als der vernichtende Schlag fiel und wir hier ein Asyl suchten, ward ich zufrieden, weil ich an dieser Stelle meine künftige Heimat zu gründen gedachte. Ich habe aber auch Dein Gesicht beobachtet, Kate, und meine unglücklichsten Stunden waren die, in denen ich eine Wolke auf demselben bemerkte."

"Ist denn nicht oft, fast immer, Sonnenschein in meinem Gesicht?"

"O ja; ich kann aber nur denken, daß Du Dich doch zeitweilig nach den heiteren Scenen einer glänzenden Vergangenheit zurücksehnt. Darüber wundere ich mich auch gar nicht. Hier sind wir Hunderte von Meilen fern von aller Civilisation. Nicht ein einziges Mal im Jahre schauen wir das Gesicht eines weißen Mannes. Und wenn ich eines sähe, würde ich davor zurückschauern, aus Furcht, erkannt zu werden. Selbst hier verfolgt mich der Feind und ich schreke vor jeder Berührung mit meinen Mitmenschen zurück."

"Und dennoch kannst Du hier Glück empfinden. Unsere kleine Lulu —"

"Ehe sie uns geboren ward, Kate, hatte ich eine Art von Glück, aber seitdem sie uns gegeben ist, sagt mir mein Herz, daß ich sie täuschen muß."

"In welcher Weise denn, Howard?"

"Wir müssen sie aufziehen ohne die Erfordernisse einer feinern Bildung. Ich fühle, daß es Unrecht ist, sie derart von allem Verkehr mit der Welt auszuschließen, wie wir zu thun gezwungen sind."

"Können wir nicht etwas mehr nach Westen ziehen, Howard, wo die Gefahr geringer ist?"

"Welche Gefahr, Kate?"

"Die Gefahr vor den Wilden."

"O, ich fürchte von diesen keine Belästigung. Wir sind ja seit vier Jahren in mehr oder weniger freundschaftlichen Beziehungen zu denselben geblieben und stets offenbarten sie friedliche Gesinnungen."

"Nur nicht in letzter Zeit —"

"Wie so, Kate?"

"Ich habe einen von diesen finsternen Pawnees um die Cottage schleichen sehen, der seine Schlangenblicke auf unsere Lulu gerichtet hielt. Einmal sprach er mich so gar an."

"Und was sagte er?"

"Ich verstand seine Worte nicht und dies schien ihn zu erzürnen, er machte eine sehr böse Miene, legte die Faust an sein Messer und lief fort."

Howard verharrte einige Minuten in nachdenklichem Schweigen, dann sagte er beschwichtigend:

"Ich glaube, Deine Befürchtung ist grundlos, liebe Kate; solltest Du aber den

Pawnee in ähnlicher Weise wieder sehen, so unterrichte mich schnellstens davon. Zeigt sich eine wirkliche Gefahr, so werde ich gewiß diesen Plaz aufgeben, so lieb er mir auch geworden ist und so sehr ich auch der Gefahr der Entdeckung trotzen möchte. Unsere erste Sorge sei Lulu gewidmet."

In diesem Augenblicke ertönte des Kindes Geschrei. Der Vater sprang auf und rannte in der Richtung des Geschreis fort. Lulu war ihnen beiden aus dem Gesicht gekommen. Doch erschien sie jetzt, atemlos ängstlich aus dem Gestrüpp hervorbrechend. In ihrem Gesicht spiegelte sich die äußerste Furcht; sie warf sich laut weinend ihrem Vater in die Arme.

"Wer hat Dich so erschreckt, Lulu?" fragte der Vater.

Das Kind wendete seine Blicke nach der Richtung, aus welcher es gekommen und schluchzte. Der Vater trug es in die Hausflur und setzte sich neben ihr hin. Kaum war dies geschehen, als sich ein kolossal gebauter Indianer unter den Bäumen zeigte. Er zögerte einen Augenblick, faltete die Arme und blickte daher, dann schritt er auf die Bewohner der Cottage zu und ließ sich ohne Umstände neben ihnen nieder. Lulu klammerte sich fest an ihren Vater und blickte schein auf den Wilden, obschon sie zu weinen aufhörte — Howard reichte das Kind der Mutter hin und sagte ihr:

"Thu sie weg, Kate; sie ist nicht wohl."

"Bleib!" herrschte der Wilde ihr im besten Englisch zu; setze Dich!"

(Fortsetzung folgt.)

(Der Weltuntergang), der nach der Prophezeiung der Nostradamus am 24. Juni 1886 eintreten sollte (weil da das Frohleichnamtsfest mit dem Johannistag zusammentraf) ist ausgeblieben. Man will übrigens wissen, daß etliche beängstigte Gemüther trotz aller Aufklärung, auf welche unser Jahrhundert so stolz ist, sich nach lebhafter Angst erst wieder beruhigten, als der verhängnisvolle Tag glücklich vorüber war.

Professor (auf dem Spaziergang zu seinem Examinanden nach dem Examen): "Herr Doktor, Ihr gestriges Examen gleicht diesem Waldterrain." — Junger Doktor: "Wie so?" — Professor: "Beide hatten nur durch Schonung Bestand."

Frau: Hast Du mir nicht versprochen, alle meine Bedürfnisse zu bestreiten? Mann: Gewiß, und ich halte auch mein Versprechen. Frau: So? Also ich brauche ein neues Kleid. Mann: Und ich bestreite das.

[Mittel gegen Zahnschmerzen.] Gegen rheumatisches Zahnweh und Schmerzen in den hohlen Zähnen wird nach der "Fdgr." besonders Natron und seine Verbindungen gerühmt. Von Glaubersalz (Natron sulph.), doppelkohlenurem Natron (Natron bicarbonic.), Chilisalpeter (Natron nitricum), oder Borax (Natron boracicum) löst man eine Messerspitze voll in einer Obertasse Wasser auf und nimmt davon anfangs alle halbe Stunden einen Schluck in den

Mund und läßt den kranken Zahn damit in Berührung kommen. Gebraucht man eines von diesen Salzen in der angegebenen Weise, so wird der Zahnschmerz bald nachlassen und in 1 bis 2 Tagen vollständig verschwinden. Man kann auch mit einem Federkiel etwas von den Salzen in die hohlen Zähne bringen. Chilisalpeter wurde sogar von Schwindlern als sicheres Heilmittel aller Zahnschmerzen für teures Geld verkauft. — Auch Boraxsäure, welche man aus borsaurem Natron gewinnt, wird gleichfalls gegen Zahnweh angewendet. Man löst ebenfalls eine Messerspitze voll Boraxsäure in warmem Wasser auf und nimmt dann diese Mischung in den Mund. Nur in seltenen Fällen soll es nötig werden, das Mittel zu wiederholen.

[Festhaltender Delanstrich auf Zinkblech.] Bekanntlich haftet ein Delfarben-Anstrich auf Zinkblech, namentlich, wenn solcher der Bitterung ausgesetzt ist, nur mangelhaft. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird empfohlen, vor dem Anstrich das Zinkblech mit nachstehender Beize zu überziehen. Man löst 1 T. Kupferchlorid, 1 T. salpetersaures Kupferoxyd und 1 T. Salmial in 64 T. Wasser, dem man 1 T. rohe Salzsäure zusetzt. Mittelft eines breiten Pinsels wird das Zinkblech mit dieser Flüssigkeit bestrichen, worauf es eine tiefschwarze Farbe annimmt, welche sich nach dem Trocknen (in 12—24 Stunden) in eine dunkelweißgraue Nuance verwandelt, auf welcher nunmehr jeder Delfarben-anstrich fest und dauernd haftet.

Auflösung der Charade in Nr. 101. Steckenpferd.

Jüdenkalender über Wild u. Fische. Juli.

Empfehlenswerth und daher gesetzlich erlaubt: Hirschwildpret. Rehwildpret vom Bod. Wildenten vom 15. Juli an. Salm. Rotfisch. Forellen. Aeschen. Aal. Barben. Hecht. Karpfen. Barsche. Krebse.

Angesund oder unzeitgemäß und deshalb verboten:

Wildpret von Hirschkähen und Rehgaisien. Hasen. Rebhühner. Wachteln. Karpfen.

Frankfurter Course vom 25. Juni 1886.

Table with 2 columns: Goldsorten, K S. Rows include 20-Frankenstücke, Englische Sovereigns, Rus. Imperiales, Gulaten, Dollars in Gold.

Hierzu eine Beilage von Hrn. Theod. Weiß in Neuenbürg "Zweckmäßige und billige Holz-Conservierung durch Carbolium Avenarius" betr.

Der Enzthäler erfreut sich eines dauernden, seit 40 Jahren an ihn gewohnten, stetig zunehmenden Leserkreises. — Die Redaktion kann daher mit Zug und Recht einladen zu einer geneigten Probe im Abonnement, wie über den Erfolg der ihr gef. anvertrauten Anzeigen-Aufträge, ohne fabelhafte, das Publikum täuschende prahlerische Reklamen.

Nr. 10... Bescheid... Wegen... schädigung... Schwimm... muß künft... des Rame... Platzmeiste... abgeholt u... Den 24... Am... verkauft d... haus: 39 S... 26... 35... 22 1/2... 25 Am... Den 2... Da... so wohl... auf die... Dank... Gmn... vollstättig u... billigt

